

Rittergutsarchiv Mockritz: Schriftstücke aus der Zeit des 7jährig. Krieges, im Wortlaut enthaltend die an die Meißnischen Stände ergangenen und durch diese an die Rittergüter mit Dorfschaften weitergegebenen Befehle

des preuß. General-Feld-Kriegsdirektoriums, der Feld-Kriegs-Kommissariate, sowie Einzelbefehle preuß. Generale. Krenssig, Album der evang.-luth. Geistlichkeit im Königr. Sachsen, 2. Aufl., Grimmitzschau 1898.

Die Parochie Niederstriegis.

I.

Die Parochie Niederstriegis, welche bei der letzten Volkszählung 1240 Einwohner, darunter 1204 evangelisch-lutherische, zählte, wird gebildet aus dem Kirchort Niederstriegis einschließlich Grünroda und Nonnenberg (344 evangelisch-lutherische) und fünf eingepfarrten Ortschaften:

Gruna (auch Grunau) mit 251 ev.-luth., Hohenlauff mit 92 ev.-luth., Lüttdorf (auch Lüttdorf) mit 243 ev.-luth., Mahlitzsch mit 156 ev.-luth., Ulrichsberg mit 118 ev.-luth. Einw.

Diese Kirchengemeinde bildet zugleich einen Schulbezirk, dessen Schulhaus, im Jahre 1869 neu erbaut, im Kirchort sich befindet; an dieser Schule sind zwei ständige Lehrer angestellt, deren erster als Kirchschullehrer fungiert. Die Parochie ist in sechs politische Gemeindebezirke geteilt, von denen Hohenlauff mit dem benachbarten Oßdorf, Ulrichsberg mit dem angrenzenden Troischau je einen politischen Gemeindeverband bilden. Gruna, Lüttdorf, Mahlitzsch sind Orte mit selbständiger Gemeindeverwaltung, Niederstriegis selbst ist gemeindlich mit Grünroda und Nonnenberg verknüpft. Von den genannten Einzelorten sind Grünroda und Mahlitzsch alte Ritteritze, nachweislich aus dem Anfang des 13. Jahrhunderts, zu welcher Zeit Herren von Mals und die von Grünroda (auch Grunrade) ihre Burgen besaßen. Hohenlauff ist als Klostergut als dem Kloster Zella bei Mosen angehörig zu bezeichnen.

Niederstriegis, eine kleine Niederlassung am Stregus-Bach liegend, wird im Jahre 1339 urkundlich erwähnt und zwar bereits als Kirchort, dessen Abhängigkeit von dem Erzpriester in Döbeln zu damaliger Zeit feststeht. Kirchengemeindlich war die Bet- oder Meßkapelle zu Niederstriegis

mit den betreffenden Ortsinsassen eine Filiale der größeren katholischen Parochie Oßdorf. Darauf deuten drei Umstände hin:

1. Der von Oßdorf über Lüttdorf nach Niederstriegis führende Weg führt noch immer den Namen „Meßweg“.

2. Die erst im Sommer 1849 weggerissene alte Kirche wies im östlich gelegenen, kleineren, den Altarplatz umfassenden Teil auffallende Unterschiede von dem wahrscheinlich später angebauten Hauptschiff im Baustil auf. Ein „Sakramentshäuschen“ in der östlichen Giebelmauer deutete auf den ältesten Ursprung dieses Kirchenteiles hin.

3. Der hiesige Schullehrer erhielt mindestens bis in die fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts von den Bauerngütern hiesiger Parochie einen Haferdecem, dessen Entstehung mit großer Wahrscheinlichkeit auf jene Zeit zurückgeführt werden kann, wo der hiesige Sakristan dem von Oßdorf kommenden Pfarrer das Pferd versorgen mußte.

Aus jener Zeit schon scheint die Zugehörigkeit der oben aufgezählten Ortschaften zu Niederstriegis in kirchlicher Beziehung zu datieren, wovon nur Ulrichsberg auszunehmen wäre, welches erst im Reformationsjahrhundert (nach 1539) von der Kirche zu Zschaitz abgetrennt wurde, um nach Niederstriegis überwiesen zu werden. Ulrichsberg war übrigens im 14. Jahrhundert Vorwerksflur von dem Ritteritz Grünroda; ein Ulrich v. Grünroda trennte es ab und wurde somit der Begründer dieses Ortes. Im Jahre 1554 nennt sich der Domherr Abraham Komerstadt „Erbherr zu Ulrichsberg“.

Jenseitig des Muldenthales, in fast gleicher Berghöhe mit Ulrichsberg, liegt der Hohenlauff, eben-